

Eine Liebeserklärung an die Obstbaumwiese als Lern- und Erlebnisort für Kinder

«Nichts wie raus auf die Obstbaumwiese!»

Es ist Frühling und auch auf der Obstbaumwiese erwacht das Leben: Die ersten Frühlingspflanzen wagen sich an das Licht, die Bienen sind schon unterwegs und nach und nach tauchen immer mehr Frühlingsboten aus der Tierwelt auf. Das ist die optimale Jahreszeit, um ein Naturprojekt auf der Obstbaumwiese zu starten! Obstbaumwiesen sind ein wunderbar geeigneter Ort, um Kinder mit Natur vertraut zu machen. Über das ganze Jahr hinweg gibt es hier Spannendes zu beobachten und zu erforschen: Von der Obst- und Wiesenblüte im Frühjahr über die Krabbeltierwelt im Sommer bis hin zur Erntezeit im Herbst und den Tierspuren im Winter. «Raus aus dem Klassenzimmer und auf die Obstbaumwiese!» ist das Motto dieses Beitrags. Er liefert eine Fülle an Ideen, um mit Spiel, Spass und allen Sinnen und im Wandel der Jahreszeiten diesen Lebensraum kennen zu lernen. Wahrnehmen und Forschen, Bewegen und Geniessen, Spielen und Beobachten, Werkeln und Experimentieren sind dabei angesagt. **Angela Klein**

Oben Obst und unten Gras

Auf Obstbaumwiesen – auch Obstgarten oder Streuobstwiese genannt – stehen die hochstämmigen Obstbäume in lockerer Anordnung. Jeder Baum hat genügend Platz für seine Krone, knorrige alte Gesellen wachsen neben jungen Bäumen und verschiedene Obstarten und Sorten sind bunt gemischt. Dieser Lebensraum beherbergt eine unbeschreibliche Fülle an Tier- und Pflanzenarten und gehört zu den artenreichsten Lebensraumtypen in Mitteleuropa überhaupt! Obstbaumwiesen werden extensiv bewirtschaftet, sind die traditionelle Form des Obstanbaus und haben früher in vielen Regionen ganze Kulturlandschaften geprägt. Das ist heute leider nicht mehr so, denn in den letzten Jahrzehnten haben die meisten Obstbaumwiesen grossen Plantagen Platz gemacht, wurden im Zuge des Strassen- oder Siedlungsbaus gerodet oder werden einfach nicht mehr bewirtschaftet. Wenn Sie eine Obstbaumwiese in der Nähe haben, dann nichts wie raus mit der Schulklasse!

Im Frühling: Zauberwelt der Blüten

Weisse Teppiche von Wiesen-Schaumkraut oder unzählige Löwenzahn-Köpfe prägen die Wiese, und täglich tauchen neue

Pflanzenarten auf. Was liegt näher, als sich jetzt mit der Pflanzenwelt zu beschäftigen? Pflanzen zu sammeln, nach Farben und Formen zu sortieren, zu bestimmen, mit ihnen kreativ zu sein und sie zu verspeisen ... Lecker, so eine Gänseblümchensuppe, die im Anschluss im Schulhaus gekocht wird (siehe Kasten S. 4)!

Aber zunächst lernen die Kinder die Wiesenpflanzen kennen. Sie sammeln jeweils fünf verschiedene Arten mit Blatt und Blüte und legen sie auf einem grossen Tuch aus. Aus dieser bunten Auswahl nimmt sich jedes Kind eine Pflanze und klemmt sie so hinter einen doppelten Papprahmen, dass der schönste Ausschnitt in der Mitte ist. Diese *Blüten-Kunstwerke* werden nun im Kreis herumgegeben und bestaunt, bis die Kinder ihre erste Pflanze wieder in der Hand halten: Was entdecken sie an den Blüten unter diesem neuen Blickwinkel, und wie verändern sich die Bilder beim Betrachten vor verschiedenen Hintergründen?

Beim anschliessenden *Pflanzengitter* werden die Pflanzen auf dem Tuch in vorbereitete Kästchen aus Stöcken, Schnur oder Grashalmen nach Arten sortiert. Dazu werden alle Pflanzen vom Tuch genommen und von den Kindern nacheinander so in die Kästchen abgelegt, dass in jedem Feld schliesslich alle

Wunder-Gänseblümchen

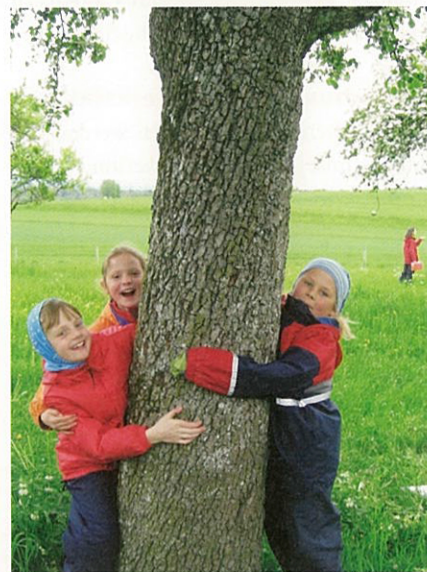
Das gelbe Köpfchen wird mit einer Nadel oder einem trockenen Grashalm genau in der Mitte von unten nach oben durchstochen. Dann wird der Stängel von unten nach oben durch den vorgestochenen Kanal gezogen. Es sieht nun aus, als würde das Gänseblümchen auf dem Kopf stehen.

Leckere Gänseblümchensuppe (8 kleine Portionen)

Zutaten: 4 grosse Handvoll Gänseblümchen (ganze Pflanzen ohne Wurzeln), etwas Olivenöl zum Anbraten, 1l Gemüsebrühe, Salz, Pfeffer, 125 ml süsse Sahne, Vollkornbrotwürfel. Zubereitung: Die Pflanzen werden verlesen, gründlich gewaschen, grob gehackt und im Öl kurz, aber kräftig angebraten. Das Ganze wird mit Gemüsebrühe aufgefüllt, gewürzt und mit Sahne verfeinert. Die Brotwürfel werden vorher in einer Pfanne angebraten und auf die Suppenteller gegeben.

Mein Beobachtungsbaum

- Ist euer Baum kleiner oder grösser als die anderen Bäume, gerade oder krumm?
- Hat euer Baum Besonderheiten wie zum Beispiel alte Verletzungen oder Höhlen?
- Warum habt ihr euch genau diesen Baum ausgesucht, und woran würdet ihr ihn unter vielen anderen wieder erkennen?
- Gebt eurem Baum einen Fantasienamen.
- Was ist heute an deinem Baum anders als letztes Mal? Geh um ihn herum und untersuche ihn von allen Seiten.
- Kannst du kleine Früchte entdecken? Wie sehen sie aus?
- Gibt es neue Farben an deinem Baum, die letztes Mal noch nicht da waren? Welche Farben findest du hier heute noch ausser Grün, Grau und Braun?
- Setz dich an einen bequemen Platz unter deinem Baum und lausche: Hörst du Geräusche ganz in seiner Nähe? Beschreibe sie und überlege, woher sie stammen.
- Findest du Spuren von Tieren? Beschreibe sie und überlege, von wem sie stammen.
- Welchen Wunsch hast du für deinen Baum zum Abschied?



Vertreter derselben Art liegen. In das Feld mit den Gänseblümchen mogeln Sie ein ganz seltsames Gänseblümchen, das auf dem Kopf steht. Vielleicht findet ein Kind heraus, wie das Wunder-Gänseblümchen zustande kommt (siehe Kasten S. 4)?

Im Pflanzengitter springen die Unterschiede zwischen den Arten geradezu ins Auge: Blütenfarben und -formen, Blattform, Blattanzahl und -stellung, Grösse, Verzweigungsarten und viele andere Merkmale. Jetzt erst bekommen einzelne oder alle Pflanzenarten ein Namensschild und werden besprochen. Woher haben wohl Löwenzahn und Spitzwegerich ihre Namen, was wisst ihr über das Gänseblümchen, und wer kann Rot- und Weissklee anhand ihrer Blätter unterscheiden? (Rotklee-Blätter sind unterseits behaart, wohingegen Weissklee-Blätter hier kahl und glänzend sind.)

Botaniker unterwegs In den höheren Klassenstufen sind die Kinder als *Pflanzen-detektive* unterwegs und bestimmen die



Wiesenpflanzen selbstständig in Kleingruppen. Dazu markierten Sie eine Auswahl von blühenden Pflanzen mit bunten, nummerierten Fähnchen und die Kinder tragen die Ergebnisse auf einem Arbeitsblatt ein. Das Buch «Welche Wiesenpflanze ist das?» von Franz Renner hält wunderbar geeignete Pflanzensteckbriefe zum Bestimmen als Kopiervorlage bereit, mit denen die Kinder Erfolg haben werden. Lustig geht es beim *Fantasie-Pflanzenlehrpfad* zu: In Kleingruppen wählen die Kinder jeweils eine Pflanzenart aus, zu deren Aussehen sie einen passenden Fantasienamen überlegen. Dieser wird auf einem Zettel notiert, und die Pflanze wird ebenfalls mit einem Fähnchen oder Stoffstreifen markiert. Nachdem Sie die Pflanzennamen eingesammelt und gut gemischt wieder an die Gruppen ausgeteilt haben, müssen diese alle markierten Pflanzen besuchen und herausfinden, zu welcher Pflanze ihr Name gehört.

Kunterbunte Wiesenwerkstatt Die gesammelten Wiesenpflanzen werden mit in die Schule genommen und erinnern dort an den Wiesenausflug. Oder aber sie werden gleich noch in der «Wiesenwerkstatt» weiter verarbeitet. Bunte *Wiesenbilder* entstehen aus ihnen, wenn sie in senkrechter Richtung auf dickes Papier geklebt werden. Dabei hält sie ein Streifen doppelseitiges Klebeband am unteren Rand fest, und die letzten Kleberreste werden verdeckt, indem

die Kinder feinen Sand über die Stellen streuen. Kunst für den Augenblick ... Aber wenn die Bilder zum Trocknen kopfüber an einer Leine aufgehängt werden und so im Klassenzimmer trocknen, bleiben sie schön. Kleine *Blütentattoos* wie Sonnen, Schmetterlinge und zarte Mandalas entstehen, indem die Kinder Hautpartien auf Hand, Arm oder im Gesicht mit einer dünnen Schicht Vaseline einreiben und sich dann gegenseitig aus einzelnen dünnen Blütenblättern Bilder darauflegen. Vielleicht reicht das Material auch noch für *Blütenbilder* aus Blüten? Sie werden direkt auf starkes Papier gemalt und ergeben zarte Bilder. Mit manchen Arten funktioniert es wunderbar, während andere mit ihren Farben überraschen.

«Mein» Baum Spannend: Kein Baum gleicht dem anderen! Das stellen auch die Kinder fest, wenn sie sich in Gruppen einen Baum aussuchen und diesen bei jedem Ausflug auf die Obstbaumwiese unter anderen Fragestellungen neu erforschen. So wächst ein emotionaler Bezug, und es ist dann eben nicht mehr ein Baum unter vielen, sondern «Mein» Baum mit seinen ganz besonderen Eigenschaften.

Hat der Beobachtungsbaum Blüten? Auch die lohnt es sich einmal genauer mit der Lupe anzuschauen und dabei die Bestäubung durch die Honigbienen und Wildbienen zu thematisieren.

Im Sommer: Who is who?

Im Sommer steht das bunte, geräuschvolle Treiben der Insekten und der anderen Kleintiere im Mittelpunkt. Als Forscher sind die Kinder den Ameisen, Schmetterlingen, Heuschrecken, Käfern und Spinnen auf der Spur und lernen sie kennen.

Krabbeltierforscher Für den Einstieg in die Krabbeltierwelt und für die Wahrnehmung ihrer Vielfalt begeben sich die Kinder am besten mitten in ihre Welt hinein und beobachten die Tiere zunächst ohne sie zu fangen. «Nahsehen statt Fernsehen» ist das Motto und hilft, sich nicht von der Fülle ablenken zu lassen, sondern bei der Sache und an einem Ort zu bleiben. Dazu legen sich die Kinder bäuchlings nebeneinander entlang einer Schnur in die Wiese und beobachten durch eine Klopapierrolle, wer sich dort wie bewegt.

Um schonend mit den Wiesenbewohnern umzugehen, gelten für das anschließende *Fangen und Bestimmen* klare Regeln: In jedes Fanggefäß kommt nur ein Tier, die Gefäße stehen immer im Schatten und die Tiere werden sobald wie möglich wieder am Fangort ausgesetzt. Bodentieren tut es gut, wenn ihnen als Versteckmöglichkeit Blätter oder andere Naturmaterialien mit ins Gefäß gegeben werden. Sind die Fanggläser gefüllt, versuchen die Kinder, ein wenig Ordnung in die Vielfalt der Krabbeltiere zu bringen, indem sie sie nach ihrer Beinanzahl auf einem grossen Tuch sortieren. Achtbeinige Tierchen werden zum Schild «8 Beine» gelegt. (Auch Zecken und Weberknechte sind übrigens Spinnenverwandte und haben acht Beine.) Würmer und Schnecken versammeln sich bei «ohne Beine» und Tausendfüssler und Asseln werden zum Schild «mehr als 8 Beine» gelegt. Die meisten gefangenen Tierchen werden allerdings 6 Beine haben, gehören damit zu den Insekten und werden weiter unterteilt in Ameisen, Heuschrecken, Käfer, Bienen und Co. Das Buch «Was krabbelt auf der Wiese» von Franz Renner ist übrigens eine gute Bestimmungshilfe, um mit Kindern diese Kleintiere Schritt für Schritt zu bestimmen.

Im Sommer haben die Schmetterlinge Hochsaison. Eine bunte Palette an Aktivitäten zu diesem Thema finden Sie in dem Buch der Autorin «Naturwerkstatt Schmetterlinge» aus dem AT-Verlag und in ihrem Beitrag «Schmetterling flieg!» in der Märzausgabe 2016 von «die neue schulpraxis».

<p>Frühjahr (April, Mai)</p> <ul style="list-style-type: none"> – Ab April: Wild- und Honigbienen – Ab April: Vögel – Mai: Obstblüten und Bestäubung – Ab Mitte Mai bis zur Mahd: Vielfalt der Wiesenpflanzen; Wildpflanzenküche – Ab Mai: Schnecken 	<p>Sommer (Juni bis September)</p> <ul style="list-style-type: none"> – Schmetterlinge, Spinnen, Heuschrecken und andere Kleintiere – Mithilfe bei der Heuernte
<p>Herbst (Oktober bis November)</p> <ul style="list-style-type: none"> – Ernten, Mosten, Verarbeiten von Obst – Der Apfel – Sortenvielfalt – Naturkunst 	<p>Winter (November bis März)</p> <ul style="list-style-type: none"> – Baumarten anhand der Rinden, Knospen, Baumsilhouetten unterscheiden – Fährten, Frassspuren, Behausungen, Losung, Federn und andere Tierspuren – Überwinterungsstrategien im Tier- und Pflanzenreich – Baumschnitt und -pflanzung – Nisthilfenbau für Wildbienen, Vögel

Jahresübersicht für Themen auf der Obstbaumwiese

Je nach Lage der Obstbaumwiese verschieben sich diese groben Zeitangaben, und manche Themen sind natürlich auch in anderen Jahreszeiten geeignet.

Gefährliche Zähne und flatternde Gänse

Im Sommer sind auf der Obstbaum-

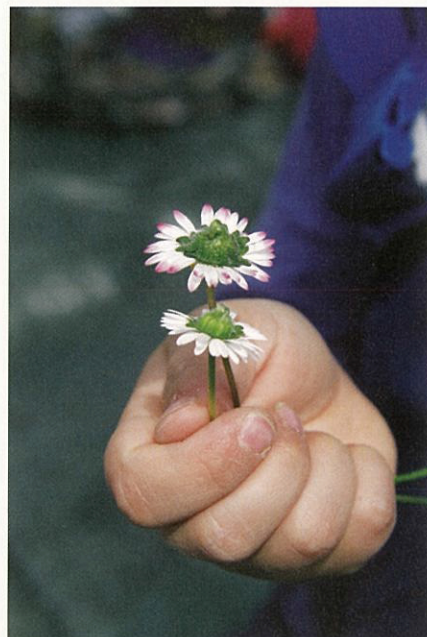
wiese die Frühlingsarten verschwunden, und die Sommerpflanzen tauchen auf. Fast alle für den Frühling beschriebenen Pflanzenaktivitäten sind natürlich auch jetzt durchführbar. Bei der Pflanzen-Pantomime sind Kreativität und Teamarbeit gefragt: Die Kinder stellen in Kleingruppen zum Beispiel den Löwenzahn und das Gänseblümchen pantomimisch so dar, dass die Anderen die Pflanze erraten können.

Wenn es regnet, kommen die Schnecken ...

Wie von der Bildfläche verschwunden sind alle diese Tiere, wenn es regnet. Zögern Sie trotzdem nicht, auch dann auf die Obstbaumwiese zu gehen, denn bei feuchter Witterung zeigt sie sich mit einem anderen Gesicht. Voraussetzung sind natürlich Gummistiefel und Regenkleidung. Und Sie sollten sich nur in den Randbereichen aufhalten, denn heruntergetretenes, nasses Gras richtet sich nur schlecht wieder auf. Der Regen lockt Schnecken aus ihren Verstecken hervor. Auf Plexiglasscheiben gesetzt, werden sie schnell zu spannenden Geschöpfen, an denen es viel zu beobachten gibt. Ihre wellenförmigen Bewegungen sind von unten gut zu sehen und die Kinder können so beobachten, wie sich der Mund öffnet und schliesst, wenn die Schnecken Leckeres verspeisen (saftige Melone oder etwas wässriger Brotbrei sind der Hit!). Aus ihrem Haus lassen sich die Schnecken meist wieder herauslocken, indem sie in ein wenig lauwarms Wasser getaucht werden (keinesfalls ganz untertauchen!). Und mit ein wenig Glück können die Kinder Schnecken «hören», wenn sie als Abwehrreaktion blubbern und schäumen. Mit noch viel, viel mehr Glück findet vielleicht jemand unter zehntausend Schnecken einen Schneckenkönig, dessen Haus eine Windung entgegen dem Uhrzeigersinn aufweist. Und überhaupt: Findet jemand zwei genau gleiche Schneckenhäuser?

Im Herbst: Erntezeit und Farbenrausch

Die Bäume sind schwer beladen und Fallobst liegt in der Wiese. Nicht selten lockt sein Geruch einen wunderschönen Schmetterling an – den Admiral. Er saugt am zuckerhaltigen Saft, um sich für seinen Flug in den Süden zu stärken. Im Herbst ziehen die Admirale bis in den Mittelmeerraum und zum Teil bis nach Nordafrika, um dort ihre Eier abzulegen und dann zu sterben. Ihr Nachwuchs kommt in der zweiten Generation im nächsten Frühjahr wieder zurück zu uns. Beim *Admiralszug* lauern viele



Gefahren. Die Kinder müssen als Admirale von einer Startlinie zu einer Ziellinie (Süden) gelangen und werden dabei von einem Fänger gejagt, der bei jedem Spieldurchgang eine andere Gefahr darstellt: zum Beispiel einen hungrigen Vogel, einen Sturm, der sie vom Kurs abbringt, einen Zusammenstoss mit einer Autowindschutzscheibe. Wer berührt wurde, erstarrt genau an der Stelle und darf beim nächsten Durchgang mitfangen – allerdings fest verwurzelt ohne seinen Platz zu verlassen. Die «Flugbahn» wird immer enger. Welches Kind übersteht die meisten Flüge?

Apfel ist nicht gleich Apfel Im Herbst wird geerntet, und es ist immer ein Erlebnis, selber gepressten Apfelsaft zu geniessen. Vielleicht dörren Sie mit den Kindern Apfelringe über der Heizung im Klassenzimmer oder es gibt einen Apfelkuchen-Backwettbewerb? Dabei stellen die Kinder fest, dass jeder Apfel anders aussieht, denn es gibt sehr viele verschiedene Apfelsorten und auch nicht jeder Boskoop gleicht dem anderen. Beim *Apfel-Kimspiel* wird der «Apfelblick» geschärft. Die Kinder prägen sich ein, wie viele und welche Äpfel Sie in welcher Anordnung auf einem Tuch ausgebreitet haben. Wer entdeckt die Veränderung, die Sie vorgenommen haben, während sich die Kinder kurz umdrehen mussten?

Kunterbunter Herbst Das bunte Herbstlaub, farbenfrohe Äpfel, die letzten Blumen und verschiedenste Naturmaterialien laden ein zum *Farbensammeln*: Teilen Sie den Kindern in Kleingruppen verschiedene Farben aus (in Form lackierter Buntstifte oder zerschnittener Farbtafeln aus dem Farbenhandel), die sie auf der Obstbaumwiese suchen sollen – unbedingt auch Blau, Lila und andere seltene Farben. Unglaublich, welche Farbenfülle zusammenkommt, wenn dann alle Funde nach Farben sortiert auf einem grossen Tuch in der Mitte liegen! Aus diesem gemeinsamen Fundus schöpfen die Kinder, wenn sie dann Bilder wie Schmetterlinge, Farbspiralen, Farbreihen, Blumen etc. ins Gras oder auf den Weg legen.

Sie haben noch ein wenig Zeit auf der Obstbaumwiese? Dann spielen Sie doch ein *Natur-Domino*, das in Parallelgruppen mit höchstens zehn Kindern gespielt wird. Jedes Kind sammelt für sich fünf verschiedene Gegenstände. Ähnlich wie beim Domino-Spiel legt das erste Kind nun einen Gegenstand in einen vorbereiteten Rahmen am Boden ab. Das nächste muss den gleichen Gegenstand anlegen. Hat es keinen solchen,

muss es aussetzen, und der Nachbar ist an der Reihe. Kann es jedoch anlegen, darf es anschliessend noch einen zweiten dazulegen. Kann gegen Spielende niemand mehr anlegen, begeben sich alle auf die Suche. Wer dabei zuerst den passenden Gegenstand findet und anlegt, ruft laut «Ich habs's» und darf weitermachen.

Im Winter: Wo sind die Tiere?

Zugegeben: Im Winter scheint auf der Obstbaumwiese auf den ersten Blick nichts los zu sein. Die Blumen sind verschwunden, die Bäume sind kahl, und Tiere sind kaum zu entdecken. Aber von wem stammt die Spur im Schnee, wer hat den Apfel angeknabbert, und wo sind eigentlich die ganzen Tiere geblieben? Der Winter ist *die* Jahreszeit der Tierspuren und Überwinterungsstrategien.

Auf Tierspuren Nachdem Sie geklärt haben, dass zu den Tierspuren nicht nur Trittsiegel und Fährten gehören, sondern jegliche Zeichen, die die Anwesenheit eines Tieres verraten, gehen die Kinder auf *Tierspuren*: Sie markieren mit kleinen Fähnchen alle Frassspuren, Federn, Maulwurfshäufen, Schneckenhäuser, Losungen etc., die auf der Wiese zu finden sind. Eindrucksvoll belegen die bunten Fähnchen, wie viele dort zu finden sind! Vielleicht schulen Sie vorher auch den Blick der Kinder mit der *Tierspurenleine*? Hinter einer ca. 10 Meter langen Schnur verstecken Sie gezielt allerlei Spuren, die die Kinder als Spurendetektive entdecken sollen. Dann schleichen sie an der Leine entlang und merken sich, was sie gefunden haben. Anschliessend werden die Spuren hervorgeholt und besprochen.

Uns ist kalt! Das Spiel *Bienentraube* schafft Wärme. So wie die Honigbienen im Winter als enge Traube ihre Königin in der Mitte schützen und sich durch leichtes Muskelzittern ebenfalls selber und gegenseitig wärmen, tun es auch die Kinder. Sie bilden händehaltend eine lange Reihe, an deren Anfang die Königin ist. Diese wird nun spiralförmig von der Kinderreihe eingerollt. Und wenn sie dann hopsen und sich dabei aneinander reiben, wird es nicht nur der Königin, sondern allen Bienen warm.

Wer hat es am wärmsten? Einige Tiere der Obstbaumwiese verbringen den Winter in Verstecken oder graben sich in der Erde ein. Beim Bau von solchen *Überwinterungs-Verstecken* werden die Kinder kreativ und vergleichen verschiedene Bauvarianten. In

Kleingruppen suchen sie einen geeigneten Unterschlupf für ihr «Tier» und bereiten ihn mit einer kleinen Schaufel für die Überwinterung vor. Das kann je nach Tierart eine in den Boden gegrabene Höhle sein, ein Haufen aus Reisig und Laub, eine Höhle im Baumstamm etc., die mit Naturmaterialien ausgepolstert werden. Ziel ist, dass das dort überwinternde «Tier» – ein mit sehr heissem Wasser gefülltes Marmeladenglas – möglichst wenig auskühlt. Wird die Wassertemperatur vorher und nach ca. 15 Minuten im Versteck gemessen, zeigt sich schnell, welche Bauvariante die bessere war. Wie war dieser Unterschlupf gebaut, womit war er wie isoliert?

Bäume im Winter Der Winter ist die beste Zeit, um sich mit den Knospen, Rinden und Kronenformen der verschiedenen Obstbäume zu beschäftigen, denn jetzt ist der Blick nicht von der Fülle der Tierwelt und von anderen Pflanzen abgelenkt. *Rindenrubbelbilder* zeigen zum Beispiel die deutlichen Unterschiede von Apfel-, Zwetschgen- und Kirschbaumrinde. Dazu wird Seidenpapier oder ein anderes dünnes Papier über die Rinde gelegt und wird mit Blöcken aus Wachsmalkreide eine Frottage angefertigt.

Schon im Sommer werden die Knospen für das nächste Jahr angelegt, aber erst im Winter fallen sie uns ins Auge. Wenn sie von den Kindern untersucht werden, schliesst sich der Jahreskreis, denn damit hatte im Frühling alles begonnen.

Bevor es losgeht ...

Haben Sie jetzt Lust bekommen, den Unterricht auf die Streuobstwiese zu verlegen, aber Sie wissen nicht wohin und wie anstellen? Vielleicht können Ihnen die zuständige Umwelt- oder Landwirtschaftsbehörde oder ein Naturschutzverein vor Ort bei der Wiesenuche weiterhelfen? Oder Sie fragen bei den Eltern nach? Und wenn wirklich gar keine geeignete Obstbaumwiese in der Nähe ist, erkunden Sie mit den Kindern eine Wiese ohne Obstbäume oder einen Apfelbaum ohne Wiese. Nehmen Sie auf jeden Fall vorher mit dem Besitzer Kontakt auf und fragen um Erlaubnis. Dann erfahren Sie auch, wann die Wiese erfahrungsgemäss gemäht wird und ob Sie vielleicht mit den Kindern im Herbst ein paar Äpfel ernten dürfen.

Das zeitige Frühjahr ist für den Einstieg in ein jahreszeitenbegleitendes Projekt am besten geeignet. Von hier aus nimmt die Fülle an Pflanzen und Tieren auf der Obstbaumwiese immer mehr zu, bis der Ernte-

höhepunkt im Herbst erreicht ist, sich dann die Natur wieder zurückzieht und im Winter Ruhe einkehrt. Aber natürlich können Sie auch genauso in jeder anderen Jahreszeit starten. Also: Nichts wie raus auf die Obstbaumwiese!

Literaturempfehlungen

Arbeitskreis Umwelterziehung beim Staatlichen Schulamt im Landkreis Neustadt/Aisch (Hrsg.): Rund um den Apfel – Ideen für den kreativen Umgang mit den Themen Apfel, Apfelbaum und Streuobstwiese. 3. Aufl. 2008. Bezug: Landratsamt Neustadt/Aisch, Deutschland, renete.kapune@kreisnea.de.

BUND-Landesverband Rheinland-Pfalz (Hrsg.): Entdeckungsreise ins Reich der Grasvölker – Umweltbildung rund um den Lebensraum Wiese. 2014. Bezug: info@bund-rlp.de.

Klein, Angela: Naturwerkstatt Schmetterlinge – Spielen, erfahren, beobachten: Mit Kindern die wundersame Welt der Schmetterlinge entdecken. AT-Verlag, Aarau 2016.

Klein, Angela: Nichts wie raus auf die Streuobstwiese – Naturerlebnisideen zum Wahrnehmen, Forschen, Beobachten & Bewegen. Verlag an der Ruhr, Mülheim an der Ruhr 2010 (geeignet für 4–8 Jahre).

Klein, Angela: Radolfzeller Streuobst Sortengarten – Naturerlebnisideen für die Grundschule, Praxisbroschüre für Lehrer zum Thema Obstsorten. Hrsg. Umweltamt Radolfzell 2012. Bezug: www.buchzentrum-natur.de.

Klein, Angela: Streuobstkiste Radolfzell – erleben, lernen, genießen, schützen. (Grundschule 3.–4. Klasse sowie weiterführende Schulen 5.–6. Klasse), Hrsg. Umweltamt Radolfzell 2009. Bezug: www.buchzentrum-natur.de.

Naber, A. & Latorre, S.: Schnecke. Das kreative Sachbuch. ALS-Verlag, Dietzenbach 2001.

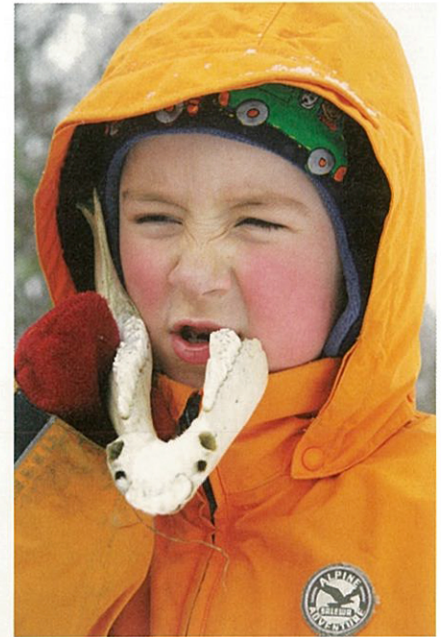
Renner, F.: Was krabbelt auf der Wiese? Eine Bestimmungshilfe für häufige Wiesentiere. Auer-Verlag, Donauwörth 2005.

Renner, F.: Welche Wiesenblume ist das? Brigg Pädagogik Verlag, Augsburg 2008.

Weussmann, B.: Projektbuch Streuobstwiese, Planung Anlagepflege, Flora und Fauna, Ideen für die Grundschule. Schneider Verlag, Hohengehren 2006.

Autorin: Angela Klein ist Diplom-Biologin und Naturpädagogin und arbeitet seit 20 Jahren selbstständig in der Umweltbildung – für verschiedene Träger, zu einer Fülle von Themen und mit allen Altersstufen. Der Schwerpunkt ihrer Arbeit sind Naturerlebnisprojekte mit Schulklassen sowie Seminare für Multiplikatoren. In diesem Rahmen ist sie unter anderem auch in der Aus- und Weiterbildung für die PH TG, die PH SH sowie zahlreiche Einrichtungen in Deutschland tätig. Ihre naturpädagogischen Erfahrungen stellt sie in den Praxishandbüchern «Nichts wie raus auf die Streuobstwiese», «Naturwerkstatt Schmetterlinge» und in anderen naturpädagogischen Praxisbroschüren zur Verfügung.

Fotos: Von der Autorin z. V. g.



... spielen, balancieren und schaukeln.

Jetzt den neuen Katalog bestellen und alle Möglichkeiten entdecken von Spielplatzgeräten in Holz, Metall, Kunststoff sowie Parkmobiliar.

Oder kennenlernen auf: www.buerliag.com

bürli



Bürli Spiel- und Sportgeräte AG
CH-6212 St. Erhard LU
Telefon 041 925 14 00, info@buerliag.com